



VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL- UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS

Im Internet: www.geschichtsverein-badems.de oder www.vgdl-badems.de
Redaktionsadresse: Mühlbachweg 6, 56357 Berg / Taunus. Tel. 06772 2597

VEREINSNACHRICHTEN

Juni 2023 – Depesche Nr. 115 (VN 194)

Vorankündigung für unseren nächsten Vortrag

Der Vortrag im Juni musste leider auf 2024 verschoben werden, da der Referent verhindert war. Wir gehen nun also in eine Sommerpause, möchten aber schon einmal auf den nächsten Vortrag hinweisen:

Der andere Heimatabend

**Die Gesellschaft ist mobiler und offener geworden. Was bedeutet Heimat heute?
Darüber sprechen wir mit Menschen, die ganz unterschiedliche Wurzeln haben.**

Mittwoch, 6. September 2023 um 19.00 Uhr

Hierzu wird noch einmal gesondert und detailliert eingeladen

Nassauische Annalen mit Aufsatz über Bad Ems

Die Nassauischen Annalen 2023 sind eingetroffen. Mitglieder des Hauptvereins können sie ab sofort im Museum abholen, soweit wir sie nicht schon zugestellt haben. Der aktuelle Band enthält neben dem umfangreichen Tätigkeitsberichts unseres Vorsitzenden Dr. Ulrich Brand einen Aufsatz von Dr. Hans-Jürgen Sarholz: „Bad Ems – ein nassauischer Badeort im Welterbe ‚Die bedeutenden Kurstädte Europas‘“. Der reich bebilderte Aufsatz stellt dar, warum es der kleine nassauische Badeort gemeinsam mit zehn anderen Kurstädten in die Liga der „Great Spa Towns of Europe“ geschafft hat und welchen Beitrag er zum „außergewöhnlichen universellen Wert“ des Welterbes leistet. Wer nicht die Annalen bezieht, kann den Band im Museum einsehen oder beim Verfasser eine Pdf-Datei anfordern. Kontakt: hjsveb@web.de

Neues Buch zur Geschichte des unteren Lahngbietes

Hans-Jürgen Sarholz: „Geschichte des unteren Lahntals und seiner Region“.

Voraussichtlich Ende September können wir unser neues Buch präsentieren, das unser Verein herausgeben wird. Der Verfasser möchte damit eine zeitgemäße Regionalgeschichte des Raumes von Diez bis Lahnstein vorlegen. Sie ist mehr als die Aneinanderreihung von Ortsgeschichten oder einzelnen Themen. Vielmehr geht es um den Versuch einer fundierten und übersichtlichen Gesamtdarstellung. Sie soll zeigen, wie Menschen an der unteren Lahn Geschichte erlebt und erlitten haben, wie sich ihre Lebensbedingungen verändert und auch verbessert haben. Dazu wird die Geschichte, wie üblich, in große Zeitabschnitte gegliedert, von der Vor- und Frühgeschichte über das Mittelalter und die frühe Neuzeit zum „langen 19. Jahrhundert“ und schließlich zum 20. und frühen 21. Jahrhundert. Innerhalb der Zeitabschnitte geht es jeweils um die großen Themenfelder Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft.

Geschichte ist vielfältig. „Klassische“ Themen der regionalen Historie sind zum Beispiel Burgen, Herrschaftsverhältnisse, Kriegsergebnisse und Hexenprozesse. Aber schon beim Thema Stadtrechte wird

deutlich, dass es sich lohnt, genauer zu fragen, was sie eigentlich bedeuteten. Aus vielen Mosaiksteinen der Herrschaftsverhältnisse, der Arbeitswelt, der Ernährung oder der materiellen Kultur gewinnen wir ein etwas genaueres Bild der Lebensverhältnisse, die sich in den Jahrhunderten bis um 1800 wenig verändert haben. Dann aber kamen im 19. Jahrhundert in allen Lebensbereichen große Umwälzungen. Das Buch möchte zeigen, was zum Beispiel die Revolution von 1848 konkret für die Menschen in Diez, Winden und Niederlahnstein bedeutete. Wichtiger noch sind die gewaltigen Veränderungen der Arbeitswelt und vor allem ein Zuwachs an Lebensqualität. Weniger Hunger, sauberes Wasser, eine bessere ärztliche Versorgung und der Rückgang der Kindersterblichkeit sind hier zu nennen.

Der Blick auf eine ganze Region macht Zusammenhänge deutlich. Während heute zum Beispiel der Weinbau auf die beiden Gemeinden Obernhof und Weinähr beschränkt ist, war er über Jahrhunderte entlang des ganzen Flusses verbreitet. Mit der Wirtschaft veränderte sich auch das Landschaftsbild. Die Weinbergsterrassen von der Aar bis Niederlahnstein gehörten ebenso dazu wie um 1900 Fabriken und rauchende Schornsteine. Überall wurde Erz gefördert, immer größer wurden die Steinbrüche, in denen Kalk gewonnen wurde. Und wenn Anfang 2023 die Bilder von der Abbruchkante der großen Steinkohle-Tagebaue in Nordrhein-Westfalen über die Bildschirme liefen, ruft das Buch Erinnerungen daran wach, wie in den 1960er Jahren die Abbruchkante des Kalkabbaus immer näher an Altendiez heranrückte.

Das Buch versteht sich als zeitgemäße Heimatkunde. Es hat Vorläufer, aber die Rahmenbedingungen gegenüber der Heimatkunde der 1960er Jahre haben sich geändert. Aus dem Vorwort: „Die Gesellschaft ist mobiler, vielfältiger, globaler geworden, und unser Begriff von Heimat ist offener als damals. Der Erfahrungshorizont junger Menschen ist ein anderer, die Interessen, die Lesegewohnheiten und vor allem die Medienwelt haben sich verändert. Schließlich haben wir auch andere Fragen an die Geschichte. Natürlich kann man in diesem Buch etwas über Burgen entlang der Lahn lesen, über Fürstinnen und Grafen, über Kriegsnöte und Hexenprozesse, aber auch über den Nationalsozialismus und das Schicksal der Juden.“ Das war noch in den 1980er Jahren keine Selbstverständlichkeit.

Viele Themen, die uns heute beschäftigen, haben auch die Menschen in der Geschichte bewegt, nur dass man die Begriffe und Schlagworte nicht kannte: Globalisierung etwa, Umwelt, Klimawandel, Migration und Heimat, soziale Ungleichheit und Gleichberechtigung. So wird auch von Menschen auf der Flucht die Rede sein, von Zuwanderern im 17. Jahrhundert und von Auswanderern im 18. Jahrhundert, damals noch nicht über den Ozean.

Vieles aus der allgemeinen, der „großen“ Geschichte spiegelt sich in regionalen Entwicklungen wider. Und umgekehrt werden Ereignisse und Prozesse der heimischen Geschichte oft besser verständlich, wenn man sie in ihrem größeren Zusammenhang sieht.

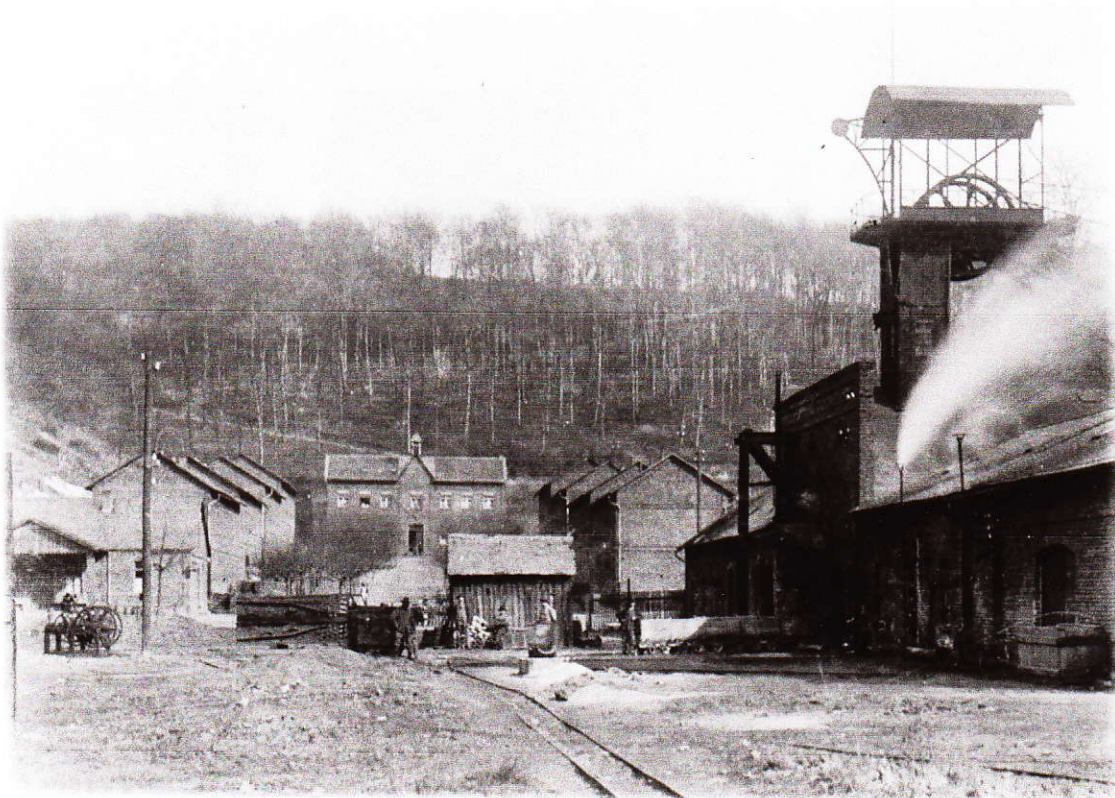
HJS



Umwelt hat Geschichte: Bis tief in das 20. Jahrhundert hinein gab es große Kalksteinbrüche beiderseits der Lahn bei Altendiez und Fachingen. Heute ahnt man kaum etwas davon, wenn man auf dem Lahntal-Radweg durch das Tal fährt.



Migration hat Geschichte: Das Denkmal für die Glaubensflüchtlinge, die in Charlottenberg eine neue Heimat fanden



Bergbau prägte einst die Arbeitswelt und die Landschaft im gesamten unteren Lahntal, wie hier die Grube Friedrichsseggen

HJS

675 Jahre Stadtrechte für Nassau, Scheuern und Dausenau

Ein vielfältiges Programm haben sowohl Dausenau als auch Nassau zusammengestellt, um in diesem Jahr den 675. Jahrestag ihrer Stadtrechtsverleihung zu begehen. In Nassau fand im voll besetzten Saal der Stadthalle der Festakt statt. Den Festvortrag hielt, so ist den Pressemeldungen zu entnehmen, Dr. Rolf Faber, der Vorsitzende des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Er ging auf die Bedeutung der Urkunde für das Haus Nassau und für die Stadt ein, um sich dann der Zeit des Herzogtums Nassau zu widmen.

Ausführliche Informationen zur Bedeutung der Stadtrechte finden sich übrigens in den einschlägigen Beiträgen im 1997 erschienenen Buch „Stadt Nassau – Ursprung und Gestaltung, Geschichte und Geschichten“ sowie in den Jahrgängen 1990 und 1998 des Heimatjahrbuchs des Rhein-Lahn-Kreises. In der neuen „Geschichte des unteren Lahntals und seiner Region“ wird es natürlich ebenfalls um die Stadtrechtsverleihungen gehen, um ihre Auswirkung und die Frage, was denn eigentlich aus den Stadtrechten wurde.

Sicher haben Nassau und Dausenau mit ihrem Festprogramm die Messlatte hoch gelegt. Im nächsten Jahr kann dann Bad Ems feiern: 700 Jahre Stadtrechte. HJS

Rheinland-Pfalz-Tag – auch der VGDL hat die Stadt unterstützt

Der Rheinland-Pfalz-Tag war sicher ein voller Erfolg. Ganz viele fleißige Köpfe und Hände waren im Vorfeld und während der dreitägigen Veranstaltung mit Planung, Organisation und reibungslosem Ablauf beschäftigt. Der VGDL hat auf einen eigenen Stand verzichtet und sich im Hintergrund in den Dienst der Sache gestellt. Leider haben wir es mit unserem Engagement nicht in die Liste der „weiteren Partner“ im Programmheft geschafft, so dass wir wenigstens hier und gewissermaßen vereinsintern auf viele Stunden Einsatz unserer Mitglieder hinweisen möchten.

Die wichtigste Aufgabe war sicher der Dienst im Museum und am Welterbe-Informationsstand. Das Museumsteam, zu dem inzwischen längst nicht mehr nur Vereinsmitglieder gehören, wurde ja seinerzeit auf Initiative des VGDL zur Unterstützung der hauptamtlichen Museumsleitung gebildet. So haben denn auch zum Rheinland-Pfalz-Tag Vereinsmitglieder im Museum Aufsicht geführt. 257 Gäste konnte Andrea Schneider allein am Samstag zählen. Am Informationsstand an der Römerquelle haben wir die Stabsstelle Welterbe unterstützt. Hier bekam das Team Verstärkung durch Claudia Nieland aus Bad Kissingen und Lisa Poetschki aus Baden Baden, die wir ja bereits von unserem Vortrag im letzten Jahr kennen. Mit ihrem Einsatz gaben die Gäste gemeinsam mit unserer Welterbe-Stelle das Signal: Wir sind ein gemeinsames Gut.

Im Festzug war die Kostümgruppe „Historische Kurgäste“ ein echter Hingucker. Die Gruppe ist ja ebenfalls gewissermaßen ein „Kind“ des VGDL, und so waren wir auch hier vertreten. Weitere Unterstützung haben wir hinter den Kulissen leisten können. Rechtzeitig zum großen Ereignis hat die Staatsbad Bad Ems GmbH einige „Rollups“ erstellt, auf welchen die Gäste Informationen zu den Heilquellen, zum Marmorsaal, zum Kurtheater und zur Trinkkur finden. Hier konnten wir uns mit Vorschlägen für Texte und Bebilderung aus dem unerschöpflichen Fundus des Stadtarchivs einbringen.

Und noch eine „Kleinigkeit“: Auf der kommunalen Bühne wurde das Projekt „Vielfalt Rhein-Lahn-Limes / Bad Emser Geschichten die bleiben zum Mitnehmen“ (so der Titel laut Programmheft) vorgestellt. Kreisweit sollen bald 700 Geschichten per Smartphone abrufbar sein. Was den Raum Bad Ems betrifft, haben wir mit inhaltlichen Anregungen, Literaturhinweisen und vor allem einer gezielten Auswahl an Bildern aus dem Fundus des Stadtarchivs helfen können. Damit keine Missverständnisse aufkommen: dieses Projekt erzählt, angebunden an die „echte“ Geschichte und an reale Personen, keine Geschichte, sondern fiktive Geschichten. Immerhin wurden auf der Bühne auch die Bad Emser Hefte als ergiebige Quelle gelobt, auch wenn unser Verein nicht namentlich genannt wurde. Hier der Link zum Projekt: <https://vielfalt-rl.pickablue.de/>

Der Rheinland-Pfalz-Tag war ein großer Erfolg. Was unsere Handlungsfelder betrifft, haben die Aktiven aus dem Verein gewiss ihren Beitrag geleistet. Ein besonderer Dank gebührt aber auch Julia Palotas von der Welterbestelle, die weit über die „Pflicht“ hinaus engagiert und mit Kreativität im Einsatz war. HJS



Informationsstand für das Welterbe: Lisa Poetschki (Baden Baden), Julia Palotas, Hans-Jürgen Sarholz und Claudia Nieland (Bad Kissingen)



Die neuen Rollups im Kursaal



Aufsicht im Museum



Die historischen Kurgäste unterwegs



Fotos HJS



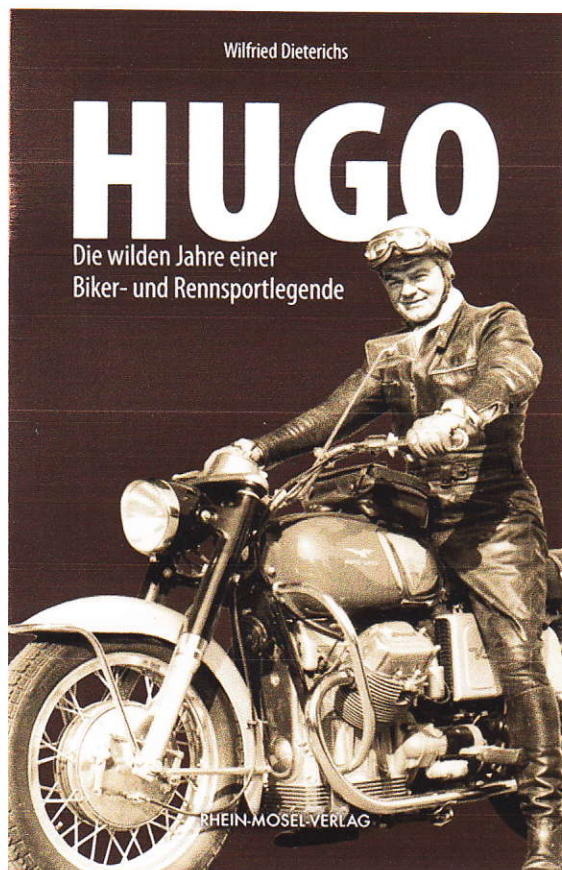
Aufgaben und Pflege des „Naturpark Nassau“

Für den Vortragsabend am Mittwoch, 3. Mai konnte der Referent des Naturparks Nassau, Stefan Eschenauer gewonnen werden – dieses Mal im Kurtheater. Als einziger hauptamtlicher Mitarbeiter hat er eine Fläche von 561,167 km² als „Arbeitsplatz“ zu verwalten. Der Naturpark Nassau wurde 1963 ausgewiesen und 1979 erweitert. Träger des Parks ist der Zweckverband des Landkreises Rhein-Lahn und Westerwald. Zweck eines solchen Naturparks ist die Erhaltung der landschaftlichen Eigenart, der Schönheit und des für Urlauber besonderen Erholungswerts des Lahntals und seiner Seitentäler sowie der rechtsseitigen Rheinhänge und Seitentäler des Rheins zwischen Lahnstein und Kamp-Bornhofen, einschließlich der Höhenzüge und der Montabaurer Höhe.

Ein schier unermessliches Aufgabengebiet hat Eschenauer da auf seiner Agenda.

In seinem reich bebilderten Powerpoint-Vortrag schilderte er sehr eindrucksvoll und lebendig das sehr große Spektrum seiner Projekte des Nassauer Naturparks. Zu den Sicherungsmaßnahmen der biologischen Vielfalt wie Trockenmauern freihalten, Pflege von Heideflächen und Feuchtwiesen kommt das Monitoring der dort lebenden Tiere wie z.B. Fledermäuse, Amphibien, Steinkäuzen, Insekten und auch die Kartierung der Schwalbenvorkommen. Dazu kommen Renaturierungsmaßnahmen wie am Kadenbach, Wiederherstellung und Pflege von Streuobstwiesen oder das Anlegen eines Kinderwalds in Nassau in Zusammenarbeit mit Schulen und dem Forstamt. Zu beobachten sind Bedrohung heimischer Krebse und einiger Amphibien (besonders der Grasfrosch!), aber auch aufgrund des Klimawandels die Zunahme des Eisvogels. Alle Arbeiten erfolgen in enger Zusammenarbeit mit der Universität Koblenz. Etliche Aktionen zur naturverträglichen Erholung, auch unter Mitarbeit von Ehrenamtlichen und Interessierten aus der Bevölkerung gehören zum Berufsfeld wie Errichten von Aussichtspunkten, Wanderwegebeschilderung, Brückenbau oder das Anlegen eines Vogellehrpfads wie z.B. bei Montabaur im Rahmen des Projekts „Bunkeranlage b-05“. Dazu kommt die Anlage des Kulturlandschaftspfads von Obernhof nach Weinähr mit dem LahnWeinStieg sowie dem Nachbau eines Weinbergtrullos unter professioneller Anleitung und Hilfe aus Österreich. Vieles steht noch an wie z.B. die Entwicklung des Tourismus im Gelbachtal, hier soll ein durchgehender Wanderweg auf alten Pfaden wiederhergestellt werden. Pressearbeit und Außenpräsentation verstehen sich von selbst.

Dass der Terminkalender von Stefan Eschenauer überquellen dürfte, war spätestens nach dem Vortrag jedem Zuhörer klar. Mit viel Herzblut und Begeisterung hat der Naturfreund dem Publikum einen tiefen Einblick in seine tägliche Arbeit in und für die Natur gegeben. Herzlichen Dank! A.S.



Buchvorstellung im Marmorsaal

am 21. April 2023

Viele lokale Ereignisse und Institutionen sind mit dem Namen Hugo Schmitz verbunden. Der Motorsport, die unvergessene Esso-Tankstelle an der Ecke Arenberger/Koblenzer Straße, der Emser Karneval und Prinz Hugo, die Roten Husaren, die es ohne ihn heute nicht geben würde - und vor allem der Emser Reitsport.

Dafür, dass ich dieses Buch hier nun vorstellen kann, mein besonderer Dank dem rührigen Verein für Geschichte, Denkmal- und Landschaftspflege, der als Veranstalter das heutige Zusammentreffen ermöglicht hat. Und der sich für seine vielseitige Tätigkeit weiteren Mitgliederzuwachs wünschen darf.

Dass meine lange und intensive Arbeit über Hugo Schmitz nun gedruckt realisiert werden konnte, das verdanke ich vielen Helfern. Sowohl in Bad Ems, wie auch in seiner ursprünglichen Heimatstadt Düsseldorf. Und den Zeitzeugen aus Burgbrohl, wo die unglaubliche Rennfahrerkarriere in einer alten Garage der Rhodius-Quellen begonnen hat. Es würde zu lange dauern, die Namen der Beteiligten alle aufzuzählen, im Buch sind sie ja gewürdigt. Aber zwei Beispiele darf ich hervorheben, die Familie des Protagonisten, die mich in meinem Vorhaben bereitwillig unterstützt hat.

Schmitz war ein Draufgänger, der sogar die Frauen in Scharen an die Pisten lockte. Seit 1948 gehörte der damals 27-Jährige zur „ersten Liga“ der Motorrad-Asse. Es war die Zeit, als solche Rennen zum populärsten Volkssport wurden, die dröhnenden Maschinen ein breites Publikum faszinierten, damit die höchsten Zuschauerzahlen erreichten

Zeitzeugen beschreiben ihn als „verrückten Sonnyboy mit großem Charme“, und er war auch ein eigenwilliger „Paradiesvogel“, der das Kostümierten liebte und seine Tankstellenkunden das ganze Jahr über mit Texaner-Hut, Baumwollhemd und Cowboystiefeln begrüßte. Freihändige Fahrten, stehend auf dem Sattel gehörten zu seinen Standard-Auftritten, Polizeiprotokolle belegen die riskanten Eingriffe in den öffentlichen Straßenverkehr. Sein Fachwissen im Motorsport setzte Maßstäbe: Hugo Schmitz erfand den der Körperhaltung des Fahrers angepassten „Horex-Tank“, im Volksmund nur noch „Büffeltank“ genannt. Diese seit den 50er Jahren unverzichtbare Verbesserung der Zweiradtechnik haben fast alle Motorradmarken bis heute übernommen. Eine Idee, die der Urheber wie weitere seiner Innovationen nie patentieren ließ, die ihm aber ein Vermögen gebracht hätten. *(Aus der Rede zur Buchvorstellung von Wilfried Dieterichs, dessen Buch an diesem Abend eifrig gekauft wurde.)*

Sachstand Stellwerk

Stand: 20.06.2023

Leider musste ich aus gesundheitlichen Gründen eine längere Auszeit nehmen. Jetzt melde ich mich im Funkkreis zurück.

Nun geht es in erster Linie um den Außenanstrich des Stellwerks und dessen Vorarbeiten.

Malermeister **Engelhardt** hat endlich, nachdem er von einem anderen Kollegen hingehalten wurde, einen jungen Unternehmer gefunden, der mir vor Ort, am 14.06., das Eisstrahlen demonstrierte, Firma **Löwenstein**, nicht zu verwechseln mit Heinen & Löwenstein. Er war sofort mit Aggregat und Schutzkleidung erschienen. Es bleiben zwar vereinzelt noch Farbreste stehen, aber die sind so fest mit den Schindeln verbunden, dass sie, nach Meinung von Maler Engelhardt, ohne nachhaltige Probleme, überstrichen werden können. Es besteht allerdings die Gefahr, dass einzelne Schindeln beschädigt werden könnten. So werde ich eine Nachbestellung bei der Firma **Theo Ott in Airing** vornehmen. Gleichzeitig informiere ich Herrn Pickl von der Firma Holzbau Wagner aus Braubach, die in Einheitsgröße gelieferten Schindeln entsprechend zuzuschneiden.

Ich warte allerdings erst noch die zugesagten Angebote von Maler Engelhardt und der Firma Löwenstein ab.

Der durch Sturm verursachte Schaden am Dach ist zwischenzeitlich durch die Firma H&K behoben.

Die fleißigen Männer des Bauhofs haben mit dem Einziehen der Decke begonnen. Sie waren aber bis jetzt durch die Vor- und Nachbereitung des Rheinland-Pfalz-Tages stark gebunden, das ist verständlicher Weise vorrangig.

Schreiner Kaffei wird noch das fehlende Fenster (Seite zur Lahn) anfertigen.

Einige *Chaoten* haben leider an zwei Seiten des Stellwerks (Seiten Lahn und Dausenau) Graffiti Spuren hinterlassen; außerdem ist ein Fallrohr der Regenrinne zerbeult.



Seite zur Lahn

Seite Dausenau



Spurensuche

Die Nazarener in Rheinland-Pfalz - das farbenprangende Gewand der Kirche

von Rudolf Reibold



ISSN 1436-459X, Sonderausgabe der Bad Emser Hefte
VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL- UND LANDSCHAFTSPFLEGE
E. V. BAD EMS

Zum gleichen Thema fand am 2. November 2022 ein Vortragsabend des Vereins für
Geschichte, Denkmal – und Landschaftspflege Bad Ems statt.
Die in diesem Zusammenhang vorgesehene Exkursion ist für 2023 geplant.



Bild Apollinariskirche Remagen, (Blick in das Langhaus)

Sonderausgabe der Bad Emser Hefte

ISSN 1436-459X

Herausgeber: Redaktion der BAD EMSER HEFTE im VGDL Bad Ems

Schriftleitung / Bestelladresse: Dr. Ulrich Brand

Mühlbachweg 6 / 56357 Berg / Taunus

Tel. 06772 / 2597 - Brand.Ulrich@web.de

www.bad-emser-hefte.de

VGDL Bad Ems: www.vgdl-badems.de

Layout: R & T Laufkoetter, Bad Ems

Druck: Online-Druck GmbH & Co.KG, 33100 Paderborn

Abgabepreis für unsere Mitglieder und am Vortragsabend des VGDL
zum von Verfasser subventionierten Preis von nur 3 Euro
für das farbige 48-Seiten-Heft im Format A 4 (!)

Liebe Mitglieder

Auf der vorhergehenden Doppelseite möchten wir Sie mit einer „Sonderausgabe der Bad Emser Hefte“ bekannt machen, die wir Ihnen sehr empfehlen können und die ab dem nächsten Vortragsabend angeboten wird.

„Sonderausgaben der Vereinsnachrichten“ hat es vor vielen Jahren einmal gegeben: ab Januar 1981, und das waren die 8 Hefte zu unserer großen Nieverner-Hütte-Ausstellung im März 1982, die dann den Einstieg in die inzwischen auf 628 Ausgaben angewachsene Reihe der BAD EMSER HEFTE gebildet haben.

Nun können wir Ihnen eine „Sonderausgabe der Bad Emser Hefte“ vorstellen, die ganz anderer Art ist als unsere bisherigen Hefte und die selbst für uns zu einer großen Überraschung wurde.

Zum Vortragsthema von Rudolf Reibold im November 2022 **„Spurensuche. Die Nazarener in Rheinland-Pfalz - das farbenpangende Gewand der Kirche“** sollte es im Nachgang und als Vorbereitung für die geplante Vereinsexkursion ein doppeltes Bad Emser Heft geben, und mit der Arbeit dazu wurde vor kurzem in der Redaktion begonnen. Da die Originalvorlage im Format A 4 erstellt worden war, mit vielen Farbfotos und Anmerkungen, gab es Schwierigkeiten bei der Umrüstung des Layouts auf das A 5 – Format der Bad Emser Hefte. Die Bitte um technische Unterstützung durch das Redaktionsteam des Vereins für Historische Metrologie ergab dann den Anstoß zu etwas ganz Neuem, das wir Ihnen nun präsentieren können.

Tamara und Rolf Laufkoetter (Bad Ems), die die Vereinszeitschrift und das Vereinsnachrichten-Heft von „Maß & Gewicht“ drucken lassen, machten den Vorschlag, den Entwurf noch einmal im Layout zu überarbeiten und ihn dann für uns im A 4-Format drucken zu lassen. Die große Zahl herrlicher Farbbilder verlange geradezu nach einer solchen Lösung, denn in der kleineren und Schwarzweiß-Version ginge ein Großteil der Wirkung verloren. Und die zu erwartenden Druckkosten lagen so günstig, dass Rudolf Reibold und die Redaktion der BEH sofort zugestimmt haben.

Innerhalb einer Woche war das Unternehmen dann abgeschlossen, und nun liegt die „Sonderausgabe“ vor, die wir nicht mit einer laufenden Nummer versehen. Wir werden das Heft (48 Seiten) für 3 Euro anbieten und hoffen, dass es wegen seiner Bedeutung regen Zuspruch erfährt. Der Erscheinungstermin passt sogar gut zum diesjährigen „Landesfest“ in Bad Ems, denn die Kunst der Nazarener hat ihren eindeutigen Schwerpunkt in Deutschland bei uns in Rheinland-Pfalz, und das sollen das Heft und die noch folgende Exkursion (Herbst oder Frühjahr) deutlich machen.

Wir haben das Glück, dass wertvollste Zeugnisse dieser Kunstrichtung in unserer Nähe liegen (z.B. St. Apollinaris-Kirche Remagen, Schlosskapelle Stolzenfels) und dass Rudolf Reibold in mehrjährigem Quellenstudium und bei zahlreichen Besuchen dieses Thema umfassend und fundiert bearbeitet hat.

Die Redaktion dankt Rudolf Reibold für diese Arbeit und für die Übernahme der Druckkosten und wir danken unseren Vereinsmitgliedern Tamara und Rolf Laufkoetter für ihren besonderen Einsatz für diese „Sonderausgabe der Bad Emser Hefte“.

UB





General Marie Pierre Koenig Gründer des Landes Rheinland-Pfalz

Nach Kriegsende 1945 war der französische General Marie Pierre Koenig von Juli 1945 bis September 1949 Oberbefehlshaber der französischen Besatzungstruppen in Deutschland und gleichzeitig Militärgouverneur der französischen Besatzungszone. Damit gehörte er auch dem Alliierten Kontrollrat an, der die höchste Regierungsgewalt im besetzten Deutschland ausübte. In dieser Zeit wurde er im Mai 1946 zum Armeegeneral befördert.

Politisch engagierte er sich für die Vereinigung des Saargebietes mit Frankreich, so etwa am 20. Mai 1946 während einer Kundgebung in Saarlouis, wo er unter anderem erklärte: „Angesichts der heutigen Demonstration kann jeder sehen, daß unsere Pläne einem tiefen Wunsche der Saarbevölkerung entsprechen.“ Das Saargebiet werde von einer Vereinigung mit Frankreich zweifach profitieren: einerseits durch eine Unterstützung Frankreichs hinsichtlich einer Korrektur der Grenzen von 1919, andererseits durch einen Verzicht Frankreichs auf Reparationen. Ende Juli 1946 erweiterte Koenig das ehemalige Saargebiet um 142 Gemeinden der preußischen Rheinprovinz (Landkreise Saarburg und Wadern sowie Teile der Kreise Birkenfeld und Trier-Land) mit einer Fläche von insgesamt 911 km². Dadurch schuf er das Saarland, das in der Folgezeit aus der übrigen Besatzungszone ausgegliedert und wirtschaftlich an Frankreich angeschlossen wurde. Ein Teil der betroffenen Gemeinden wurde jedoch im Juni 1947 an Rheinland-Pfalz zurückgegliedert.

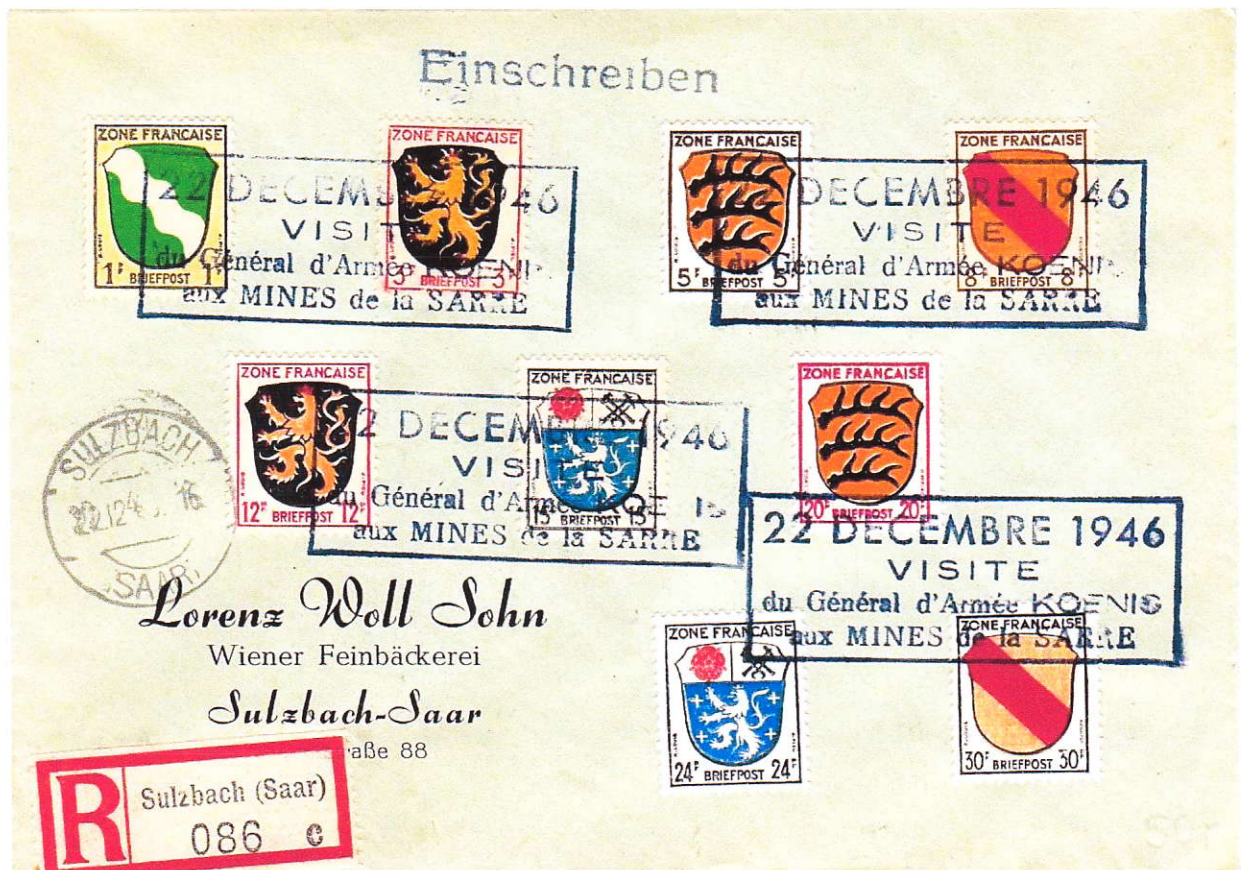
Am 30. August 1946 erließ Koenig die *Verordnung Nr. 57*, mit der die rheinländischen Regierungsbezirke Koblenz und Trier, der Regierungsbezirk Rheinhessen (Mainz), ein Teil von Hessen-Nassau (Regierungsbezirk Montabaur) sowie die ehemals bayerische Pfalz zum neuen Land Rheinland-Pfalz zusammengelegt wurden. Außerdem bestimmte er durch die Verordnung Mainz zur Landeshauptstadt. Zu diesem Anlass ließ er jedem Mainzer Bürger eine Flasche Wein schenken sowie am 14. September 1946 eine Parade und anschließend einen fünftägigen Weinmarkt abhalten. Das bei Mainz gelegene Schloss Waldthausen nutzte er als seinen Sitz. Er ließ es aufwändig umbauen, was die Zeitschrift Stern Ende 1950 öffentlich kritisierte.

Die Möglichkeit einer Demokratisierung Deutschlands sah er skeptisch. Im September 1946 äußerte er in einem Zeitungsinterview: „Die Deutschen wollen, daß man sie kommandiert, sie wollen einen Führer.“ (*Wikipedia*)



Schloss Waldthausen am westlichen Stadtrand von Mainz

Die nach 1907 erbaute Industriellenvilla „Schloss Waldthausen“ wurde 1945 zunächst von US-amerikanischen und dann von französischen Truppen beschlagnahmt. Der Militärgouverneur für die französische Besatzungszone in Deutschland, General Marie-Pierre Koenig, ließ Schloss Waldthausen aufwändig zu seiner Residenz umbauen, konnte die Villa aber nicht mehr nutzen, weil er 1949 abberufen wurde.



Propagandabesuch von General Koenig im Saargebiet 1946



Dez. 1945/Jan. 1946: Die französische Zone bekommt eigene Briefmarken

1 und 10 Rpf. Rheinland, 3 und 12 Rpf. Pfalz, 5 und 20 Rpf. Württemberg, 8 und 30 Rpf. Baden, 15 und 24 Rpf. Saargebiet. 1 – 3 Reichsmark: Goethe, Schiller und Heinrich Heine. Gültig bis zum 20. Juni 1948



1947/48 Erster Briefmarkensatz für das neue Land Rheinland-Pfalz (franz. Zone)

2 und 60 Rpf. Ludwig van Beethoven; 3 Rpf. Wilhelm Emanuel Freiherr von Ketteler (1811-1877), Bischof von Mainz, 10 Rpf. Winzerin vor der Ruine Maxburg (Weinstraße bei Hambach), 12 Rpf. Porta Nigra in Trier, 15 Rpf. Karl Marx (1818-1883), 16 Rpf. Teufelstisch bei Kaltenbach/Wasgau, 20 Rpf. Winzerhäuser St. Martin/Pfalz, 24 Rpf. Dom zu Worms (erb. 1030-1200), 30 und 75 Rpf. Gutenberg-Denkmal Mainz, 84 Rpf. Der Rhein bei Kaub mit Burgen Gutenfels und Pfalzgrafenstein, 1 RM Karl der Große (Karlsschrein Aachen)



30

31



32

33



34

35

36

37



38

39

40



41

**November 1948: Dritter und letzter Markensatz für Rheinland-Pfalz
nur mit der Wertziffer, ohne Währungsangabe**

gekürzter Markensatz, geänderte Farben, teilweise neue Werte. Gültigkeit bis 31. 12. 1949
oben: Wohltätigkeitsmarken zugunsten der Opfer der Explosionskatastrophe in Ludwigshafen



Die **Kesselwagenexplosion in der BASF** war ein Explosionsunglück, das sich am 28. Juli 1948 in Ludwigshafen am Rhein (Rheinland-Pfalz) auf dem Gelände des Chemiewerks BASF ereignete. Das Werk stand zu dieser Zeit unter Zwangsverwaltung der französischen Besatzungsmacht.

Bei der Katastrophe starben 207 Menschen, es gab 3818 Verletzte, 3122 Gebäude wurden erheblich in Mitleidenschaft gezogen. Der Sachschaden belief sich allein bei der BASF auf 80 Millionen DM, was inflationsbereinigt in heutiger Währung 232 Millionen Euro entspricht. Da die Militärregierung der französischen Besatzungszone die Firmenversicherungen außer Kraft gesetzt hatte, forderte die BASF noch 1958 in einem Verwaltungsgerichtsprozess von der Bundesrepublik Deutschland einen Schadensersatz von 24 Millionen DM (heute 64 Millionen Euro).

Um 15:43 Uhr explodierte auf dem Werksgelände ein Kesselwagen, der mit etwa 30 Tonnen Dimethylether befüllt war. Der Wagen war um 05:45 Uhr abgestellt worden und tagsüber der Sommerhitze ausgesetzt gewesen.

Zunächst trat an einer Schadstelle eine geringe Menge Gas aus. Dies verursachte eine erste, kleinere Explosion, die den Kesselwagen beschädigte und zum Kippen brachte. Der Wagen entleerte sich daraufhin vollständig, was eine große Explosion auslöste. Deren Druckwelle führte auf dem Werksgelände zur Freisetzung weiterer Chemikalien unterschiedlicher Art, wobei sich Giftgaswolken bildeten.

